

NDB-Artikel

Hauschild, Johann *Friedrich* Handelsschriftsteller und Metrologe, * 19.6.1788 Hohenleuben Bezirk Gera, † 28.6.1875 Trebur bei Mainz. (lutherisch)

Genealogie

V →Joh. Frdr. (1760–1847), Kauf- u. Handelsmann, Baumwollspinnereibes. in H., S d. →Joh. Georg († 1814), Zeugfabr. u. Handelsmann in H., u. d. Dor. Elisabeth Bräuer;

M Erdmuthe Sophie († 1813), T d. Erhardt Konr. Römer, Strumpffabr. u. Strumpfhändler in Pausa;

• Frankfurt/M. 1814 Maria (1793–1855), T d. →Gg. Caspar Chelius (1761–1828), Rechneiamtsschreiber in Frankfurt, Metrologe (s. Pogg. I), u. d. Maria Elis. Schlochow;

1 T.

Leben

H. hat durch Privatunterricht und später als Autodidakt eine gediegene Bildung erworben. 1803 kam er nach Frankfurt in die kaufmännische Lehre und lernte dort G. C. Chelius, einen der bedeutendsten Metrologen jener Zeit, kennen, der ihn zu eigenen Studien auf dem für das Geschäftsleben des frühen 19. Jahrhunderts so unentbehrlichen Gebiet der Maß- und Gewichtskunde anregte. Nach mehreren Jahren großer Geschäftsreisen für das Unternehmen seines Vaters ließ sich H. in Frankfurt als Fachschriftsteller für Handelstechnik nieder, war daneben aber auch weiterhin kaufmännisch tätig. Sein Erstling, eine Einführung in die Wechselkunde, 1810, erlebte bereits mehrere Auflagen und wurde lange Zeit als Schulbuch benutzt. Angesehene Tageszeitungen und Fachwerke brachten Beiträge von H. Als Bearbeiter der 3. Auflage von G. C. Chelius' „Maaß- und Gewichtsbuch“ (1830), der über deren Vorbereitung verstorben war, errang er durch die gewissenhafte Fortführung von dessen exakten Bestimmungsmethoden internationale Anerkennung, sah sich jedoch auch oft in schamloser Form plagiiert. Er galt bald als Autorität auf metrologischem Gebiet. Für alle Zollvereinsländer waren seine 1836 herausgegebenen Vergleichstafeln der Gewichte von 238 Ländern und Städten unentbehrlich. Auch sein 1845 erschienenes Frankfurter Geschäfts-Handbuch fand in allen Handelskontoren als zuverlässiges Hilfsmittel Eingang. H. war daher der berufene Mann, 1848 der deutschen Nationalversammlung einen „Vorschlag zu einem allgemeinen deutschen Maß-, Gewicht- und Münzsystem“ zu unterbreiten, der jedoch erst 1857 auf der Wiener Münzkonferenz mit der Einführung des von ihm vorgeschlagenen Münzgewichtes und des 30-Talerfußes wenigstens teilweise verwirklicht wurde. H. erlebte noch nach 1871

die völlige Verwirklichung seiner Vorschläge und faßte seine Erfahrungen in der Darstellung „Zur Geschichte des deutschen Maß- und Münzwesens in den letzten 60 Jahren“ (1861) zusammen.

Werke

Weitere W Anleitung z. Wechselkde., 1810, ³1845;

Vergleichung d. engl. Maße u. Gewichte mit d. franz. u. denen d. Stadt Frankfurt/M., 1833;

Vergleichungs-Tafeln d. Gewichte versch. Länder u. Städte, 1836;

Vorschlag z. e. allg. dt. Maß-, Gewicht- u. Münz-System, 1849. - *Mitarb.:* Universal-Lex. d. Handelswiss., hrsg. v. A. Schiebe, 3 Bde., 1837-39.

Literatur

ADB XI.

Autor

Franz Lerner

Empfohlene Zitierweise

, „Hauschild, Friedrich“, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 110-111 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Hauschild: *Johann Friedrich H.*, geboren am 19. Juni 1788 zu Hohenleuben in der Pflege Reichenfels i Fürstenthum Reuß jünger. Lin.), widmete sich frühzeitig der Handelswissenschaft. Der Großvater wie der Vater Hauschild's trieben an genanntem Platze ein Fabrikgeschäft, dessen Erzeugnisse sie hauptsächlich auf den Messen zu Frankfurt a. M. absetzten. Bei solcher Gelegenheit kam zur Herbstmesse 1801 der junge H. zum ersten Male nach Frankfurt. Geistig frühzeitig entwickelt, hatte er schon in der ersten Jugendzeit eine außerordentlich hohe Meinung von denjenigen Menschen, welche Bücher zu schreiben vermöchten. Außer dem gelehrten Pfarrer eines Nachbardorfes, hatte er nie einen solchen Menschen gesehen und diesen Einen, welcher zuweilen die Familie H. besuchte, stets mit großer Ehrfurcht betrachtet und seinen Gesprächen aufmerksam zugehört. In Frankfurt nun bedurfte es wenig Mühe, solche bücherschreibende Menschen zu sehen. Daß er selbst einst ein solcher werden würde, lag seiner Ideenwelt vollständig fern. Eine öffentliche Schule hatte er niemals besucht, dagegen aber sorgfältigsten Privatunterricht genossen, der ihn befähigte, im vierzehnten Lebensjahre bei einem Frankfurter Kaufmann als Lehrling einzutreten. Es erwachte nun in ihm ein mächtiger Drang nach Belehrung und suchte er in Mußestunden zunächst sich die nöthige Geschäftskenntniß — zumeist durch Selbststudium kaufmännischer Bücher — zu erwerben. Freilich war dieses Litteraturgebiet damals noch wenig bebaut. Um so eifriger wandte er sich gleichzeitig dem Studium der deutschen Sprache und dem Lesen der deutschen|Classiker zu. In seinem regen Geist erwachte bald der Trieb des Selbstschaffens; anfangs versuchte er sich auf verschiedenen Gebieten des Wissens. Dann aber wandte er sich, in der richtigen Erkenntniß, wie die Beschränkung ihm noththue, seiner Fachliteratur ausschließlich zu. Zunächst trat er mit Erfolg als Sprachreiniger auf, um den kaufmännischen Briefstil der ihm anhängenden Unarten zu entladen. Im J. 1810 wurde er mit Chelius in Frankfurt, dem Forscher und Schriftsteller im Fache der Metrologie bekannt, erhielt dadurch Anregung und Nahrung zu seinen späteren mathematischen Studien, namentlich auch des Maß-, Münz- und Gewichtswesens, und wurde 1814 Chelius' Schwiegersohn. Nach einer großen Anzahl von Fachartikeln in Frankfurter und anderen Zeitungen, erschien als erstes Buch von ihm: „Anleitung zur Kenntniß der Wechselkunde“, dem 1828 eine zweite, durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage folgte, Welche von verschiedenen Handelsschulen als Leitfaden beim Unterricht eingeführt wurde. In derselben Zeit starb Chelius, der eine begonnene Neubearbeitung seines großen „Maß- und Gewichtsbuchs“ letztwillig dem Schwiegersohne zur Vollendung hinterließ. Ferner schrieb H.: „Vergleichung der englischen Maße und Gewichte mit denen von Frankfurt a. M.“; dann ein ähnliches Vergleichswerk mit den englischen, französischen und frankfurter Maßen und Gewichten; ferner: „Vergleichstafeln der Gewichte verschiedener Länder und Städte“; — „Untersuchungen über Maße und Gewichte“ und verschiedene andere Werke gleicher Tendenz. Vom J. 1836—39 bearbeitete er auf Einladung des Director Schiebe in Leipzig für dessen „Handelslexikon“ die gesammte Maß- und Gewichtskunde. Nach dem Beitritt Frankfurts zum deutschen Zollverein (1836) fanden in den Maß-, Gewichts-, Münz- und Cours-Verhältnissen, sowie in

den Wechselgesetzen und Handels-Usancen dieses wichtigen Handelsplatzes viele und zum Theil bedeutende Veränderungen statt, welche völlig neue Anstalten zur Förderung des Handels ins Leben riefen. Eine ausführliche und genaue, diesen neuen Verhältnissen entsprechende Darstellung war ein so großes Bedürfniß für die Handelswelt geworden, daß H. sich durch die Bearbeitung und Herausgabe eines solchen Werkes großes Verdienst um die gesammte Geschäftswelt erwarb. Das Buch erschien unter dem Titel: „Frankfurter Geschäfts-Handbuch“ und war durchweg mit der seinem Verfasser überall eigenen Genauigkeit und strengsten Gewissenhaftigkeit bearbeitet. — H. galt dieser anerkannten Eigenschaften halber damals als Autorität. Verschiedene seiner Werke erschienen in wiederholten Auflagen und wurden außerdem von den Verfassern ähnlicher Arbeiten in größeren und kleineren Werken sehr häufig, meist ohne jegliche Quellenangabe, benutzt. — Der Gedanke eines gemeinsamen deutschen Maß-, Münz- und Gewichtssystems beschäftigte ihn schon zu einer Zeit, wo noch Niemand an die Möglichkeit der Ausführung dachte. Die Einheitsbestrebungen im J. 1848 befestigten ihn in seinem Plane und er trat nun mehrfach offen mit seinen Entwürfen hervor. Auch der damals in Frankfurt tagenden deutschen Nationalversammlung überreichte er einen derartigen Entwurf, welcher dann unter dem Titel: „Vorschlag zu einem allgemeinen deutschen Maß-, Gewicht- und Münzsystem“, 1849, im Drucke erschien. Die deutsche Nationalversammlung brachte es nicht bis zu solchen praktischen Dingen. H. führte indeß den Gegenstand immer und immer aufs neue vor, bis die im J. 1857 zum Zwecke einer deutschen Münzeinigung in Wien versammelte Münzconferenz wenigstens das von ihm vorgeschlagene Münzgewicht (das Zollpfund oder halbe Kilogramm) und den Dreißigthalerfuß zum Beschluß erhob. Jene Conferenz war freilich nur in diesen Einzelheiten den Vorschlägen des praktischen Mannes gefolgt, bis die neueste Zeit erst seinen Ideen vollständiger nahtet. Es ist hier zu erwähnen, daß das Maß-, Gewichts- und Münzsystem, wie es jetzt einheitlich für ganz Deutschland gilt, fast genau so bereits in jenen „Vorschlägen“ Hauschild's ruht, nur daß dieser auch Oesterreich in das Einheitssystem aufgenommen sehen wollte. — Das letzte Werk Hauschild's erschien 1861 unter dem Titel: „Zur Geschichte des deutschen Maß- und Münzwesens in den letzten sechzig Jahren, von J. F. H.“. In die Paragraphen dieses Geschichtsbuchs hat der Verfasser vielfach Notizen aus seinem eigenen Leben verflochten und auf diesen beruht zumeist auch die vorstehende biographische Mittheilung. Die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte H. im Hause seines Schwiegersohns, des Pfarrer Finck zu Bauschheim bei Mainz. Dort starb er auch — bis zu seinem Todestage noch geistig frisch und körperlich rüstig — am 28. Juni 1875, wenige Tage nach dem Antritt seines 88. Lebensjahres, an einem Schlaganfalle.

Autor

Ferdinand *Hahn*.

Empfohlene Zitierweise

, „Hauschild, Friedrich“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1880), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
